



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 17:28 Uhr und endet am Samstag um 18:36 Uhr

תְּרוּמָה



Eine wichtige Spende

2. Mose 25:1 – 27:19 (Chumasch Schma Kolenu – S. 410)

Der Ewige fordert das Volk Israel auf, dreizehn verschiedene Materialien für den Bau des Mischkans zu spenden: Gold, Silber, Kupfer, blau-, purpur- und rotgefärbte Wolle, Flachs, Ziegenhaar, Tierhäute, Holz, Olivenöl, Gewürze und Edelsteine. Denn, so verkündet G-tt, »sie sollen Mir ein Heiligtum errichten, dass Ich mitten unter ihnen wohne«.

Auf dem Gipfel des Berg Sinai erhält Moses genaue Anweisungen, wie er diese Wohnstätte für G-tt bauen soll, so dass sie leicht abgebaut, transportiert und wieder aufgebaut werden kann, wenn das Volk durch die Wüste zieht.

Im inneren Raum des Stiftszeltes befindet sich hinter einem kunstvoll gewebten Vorhang die Bundeslade, die die Steintafeln mit den eingravierten Zehn Geboten enthält. Auf dem Deckel der Bundeslade befinden sich zwei geflügelte Cherubim, die aus reinem Gold gefertigt sind. Im äußeren Raum stehen die siebenarmige Menora und der Tisch, auf dem das »Schaubrot« arrangiert ist.

Die drei Wände des Heiligtums bestehen aus 48 aufrecht zusammengesteckten Holzbrettern, die mit Gold überzogen sind und von einem Paar Silbersockeln aufrecht gehalten werden. Das Dach besteht aus drei Lagen: (a) Bunten Woll- und Leinentepichen; (b) einer Ziegenhaarabdeckung; (c) einer Abdeckung aus Schafbock- und Tachasch-Häuten. Eine bestickte Trennwand, die von fünf Balken aufrecht gehalten wird, schließt die Vorderseite des Heiligtums ab.

Um das Heiligtum und den kupferbeschlagenen Altar am Eingang herum, befindet sich eine Umzäunung aus Leinenvorhängen, die von 60 hölzernen Säulen mit silbernen Haken und Reifen getragen und durch kupferne Füße verstärkt wird.



Der Mischkan

Haftara

Der König baut den Tempel

1. Kö. 5:26 – 6:13

(Schma Kolenu – S. 418)

Die Haftara beschreibt die Konstruktion des Heiligen Tempels unter König Salomon. Es spiegelt das Thema des Tora-Abschnitts dieser Woche wider, in dem die Konstruktion des Mischkans in der Wüste beschrieben wird.

Salomon wählt jüdische und nichtjüdische Arbeiter für den Tempelbau aus. Das Aushauen und der Transport der Steine, das Fundament, sowie die Dimensionen, Komponenten und Materialien des Heiligen Tempels werden beschrieben.

Am Ende der Haftara sagt G-tt zu König Salomon: »Dieses Haus, das du baust — wenn du nach Meinen Vorschriften wandelst, Meine Rechte ausübst und alle Meine Gebote beobachtest [...] dann werde Ich an dir Meine Verheißung erfüllen, die Ich deinem Vater David gegeben, Und werde wohnen inmitten der Kinder Israel, und nie Mein Volk Israel verlassen«.

(Angelehnt an [Jüdische.info](http://Juedische.info))

WUSSTEN SIE?



Nomen est omen:

Der Name unserer Parascha, תְּרוּמָה (*Teruma*, »Spende«) ist mit dem Wort רָם (*Ram*, »erhaben«) verwandt. Deshalb verbanden unsere Weisen, s. A. die Spende mit der Erhebung des Namens G-ttes in dieser Welt: »Wenn Juden den Willen G-ttes in dieser Welt erfüllen, verstärken sie die Heere G-ttes in der Oberen Welt« (Midrasch Ejcha Rabba 1:33).



Ringe: Es heißt:

»Mache Stangen von Akazienholz und überziehe sie mit Gold, und stecke sie in die Ringe an der Bundeslade Seiten, dass man sie damit trage« (25:13–14). Dann aber kommt eine interessante Mizwa bzgl. dieser Stangen vor: »Sie sollen in den Ringen bleiben und nicht herausgetan werden« (ebd. 15). Wieso?



Nicht anfassen: Eine

Erklärung ist, dass die Bundeslade heilig war und von Menschen nicht angefasst werden durfte. Die Stangen sollten also ständig in den Ringen bleiben, um jeglichen direkten Kontakt zu verhindern.



Wer trägt wen? Rabbi

Meir Simcha von Dvinsk (1843–1926) sagte, die Bundeslade sei gar nicht von den Israeliten getragen worden, sondern im Gegenteil: sie trug die Israeliten! Die Stangen sollten also immer an der Bundeslade dran bleiben, um nicht den Anschein zu erwecken, sie wären fürs Tragen notwendig gewesen.



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Dr. Salomon Almekias-Siegl

Ohne Zwang

»Und der Ewige redete mit Moses und sprach: Sag den Israeliten, dass sie für Mich eine Abgabe erheben. Nehmt sie von jedem, der sie freiwillig gibt« (25:1–2). Warum muss die Stiftshütte mit Spenden von Menschen finanziert werden? Um dies besser zu verstehen, schauen wir 500 Jahre nach vorn, als König Salomon den Tempel in Jerusalem bauen ließ. Es handelt sich um eine der ironischsten Geschichten der Bibel. G-tt erfüllte Salomons Wunsch, ihm Weisheit zu verleihen. So lebte das Volk Israel in wirtschaftlichem Wohlstand.

Wenn wir aber aufmerksam die Kapitel lesen, in denen davon berichtet wird, welche Maßnahmen er ergriff, um den Bau des Tempels zu organisieren, kommen wir zu einer kritischen Einschätzung seiner Person. Mit dem Projekt des Tempelbaus legte er dem Volk ein Joch auf, das nach seinem Tod zur Teilung des Königreichs führte. Unter Salomons Sohn Rehavam fielen zehn Stämme von ihm ab und bildeten fortan das Nordreich Israel. Statt eines einzigen starken Königreichs standen nun den Nachbarvölkern zwei schwache, miteinander verfeindete Staatengebilde gegenüber, die leicht einzunehmen waren.

Wie konnte es in Salomons wirtschaftlich blühendem Königreich dazu kommen, dass der Rebell Jerobeam ben Nevat die zehn Stämme für sich gewann? Nach Salomons Tod erhoffte sich das Volk eine Minderung der Steuerlasten und fand in Jerobeam sein Sprachrohr. Dieser hatte bereits gegen Salomon rebelliert und war nach Ägypten geflohen. Nach dem Tod des Königs kehrte er nach Jerusalem zurück und nahm sich der Enttäuschung und Verbitterung des Volkes über Rehavam an. Die ehemaligen Berater Salomons empfahlen dessen Sohn, auf die Forderungen des Volkes einzugehen. Dieser aber schlug ihren Rat in den Wind und erhöhte stattdessen die Lasten. Damit war über das Schicksal des Volkes entschieden.

Es gibt eine Parallele in dem Punkt, wie Salomon und wie der Pharao handelt: Der König baute Lagerhäuser (1. Kö. 9:19) – nach dem Vorbild des Ägypters (2. Mose 1:11). Das Buch der Könige vermeidet es, in direkter Sprache zu uns zu sprechen. Aber Salomons Projekt, den Tempel zu bauen, hat das Volk als ein zweites Ägypten erlebt. König Salomon war nahe daran, ein israelitischer Pharao zu werden. Man könnte lachen über die Ironie bei diesem dritten König Israels. Einerseits war er der klügste aller israelitischen Könige, unter seiner Regierung erlebte die Nation einen wirtschaftlichen Aufschwung wie nie zuvor, es herrschte weitestgehend Frieden, und Salomon verfolgte ein heiliges Ziel: Er führte mit dem Bau des Tempels den Exodus des Volkes aus Ägypten zum Abschluss. Doch andererseits führte er, in der Art und Weise, wie er dieses ehrgeizige Ziel verfolgte, den Niedergang des geeinten Königreichs herbei. Mit der Errichtung des Tempels hatte Salomon den Exodus vollendet, aber – ironischerweise – das Volk wieder versklavt, indem er es zu Zwangsarbeitern am Bau der Wohnung seines Befreiers machte. Man möchte sagen: Nicht das Ziel heiligt die Mittel, sondern der Weg heiligt das Ziel.

Von dieser verkehrten Ambition Schlomos fällt Licht auf die Mizwa zum Bau des Mischkan: »Sag den Israeliten, dass sie für Mich eine Abgabe erheben! Nehmt sie von jedem, der sie freiwillig gibt« (2. Mose 25:2). In der Zusammenschau mit G-ttes Aussage »Und sie sollen Mir ein Heiligtum machen, in dem Ich wohne in ihrer Mitte« (25:8) wird ersichtlich: G-ttes Schechina wohnt nicht in der Stiftshütte, sondern im Volk Israel. Es kommt darauf an, dass jeder Mensch in seinem Inneren, in seiner Mitte, einen heiligen Raum schafft, in dem die g-ttliche Gegenwart wohnen kann. G-tt wohnt nicht zuerst in einem Gebäude, sondern in den Menschen, die Ihn von ganzem Herzen und mit aller Kraft lieben.

Der Tempel soll das geografische Zentrum der Nation abbilden, einer Nation, die G-tt in die Freiheit und zum Frieden geführt hat. So wie die Stiftshütte sollte der Tempel durch freiwillige Abgaben und den guten Willen der Kinder Israels gebaut werden. Wenn aber die Wohnung G-ttes durch Zwangsarbeit erstellt wird, so widerspricht dies dem Willen des Ewigen. Er wünscht keinen erzwungenen G-ttesdienst.

(Den Originalartikel lesen Sie [auf der Webseite der ARK](#))



Ehrung des Lehrers

»Wer von einem anderen einen Abschnitt oder einen Lehrsatz oder einen Vers oder einen Ausspruch oder auch nur einen Buchstaben lernt, muss ihm Ehre erweisen. So finden wir bei David, dem König von Israel, der von Achitophel nur zwei Dinge gelernt hatte und dennoch ihn seinen Lehrer, seinen Fürsten und seinen Freund nannte«

(Pirke Awot, Kap. 6, Mischna 3)
☆

Wer von einem anderen lernt: Auch wenn er nicht direkt Belehrung bei ihm gesucht hat, oder auch wenn derjenige, von dem er lernt, bedeutend geringer an Wissen und an Ansehen ist. *Einen Abschnitt*, der viele Lehrsätze enthält, *oder einen Lehrsatz*, der verschiedene Aussprüche enthält, *oder einen Vers* der Heiligen Schrift, *oder einen Ausspruch* der Mischna, *oder auch nur* die Erklärung eines *Buchstaben*, muss dem Lehrer Ehre erweisen, den von dem richtigen Verständnis der G-tes-Lehre hängt die Richtigkeit unseres Denkens und Handelns ab. Wir müssen daher diejenigen, von den wir irgendeine Anregung zum richtigen Verständnis erlangt haben, als unsere Wohltäter verehren, denn so finden wir es bei David, dem König von Israel, der nicht nur als König sondern auch als Gelehrter der erste Mann in Israel war, der von Achitophel, welcher wohl ein großer Gelehrter, aber ein Sünder war, nur zwei Dinge gelernt hatte. David stellte sich Achitophel gleich in Bezug auf Wissen, nannte ihn aber dennoch Fürst und Vertrauten wegen der zwei von ihm erhaltenen Lehren.

(Rabbiner Dr. Isaak Seckel Bamberger, 1863–1934)



Un as der Rebbe tanzt...

ZUMBA®
Charity
PARTY

ZUMBA gold meets **ZUMBA fitness**

18.2.24 15:30Uhr
Einlass ab 15Uhr

EINTRITT FREI

Jüdisches Gemeindezentrum
Rabbiner-Grünwald-Platz
F3,3 - 68159 Mannheim

Spenden zu Gunsten des Weißen Ring e.V. erwünscht!
Die Charity findet zu Gunsten des Weißen Ring e.V. statt. Der weiße Ring unterstützt Betroffene von Gewalt, Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus.
Der Eintritt ist frei - um Spenden vor Ort wird gebeten.

WEISSER RING

Verbindliche **Anmeldung** über die Trainer oder per Email an: ZumbaCharityParty@web.de
Aus Sicherheitsgründen können nur angemeldete Gäste teilnehmen. Wir freuen uns auf euch!

Miriam Ina Kerstin Anne



Mathilde Blind



Die jüdische Schriftstellerin, Dichterin und Übersetzerin **Mathilde Blind** wurde 1841 in Mannheim geboren. Ihr Geburtsname war Cohen. Ihr leiblicher Vater, ein Bankier, starb aber kurz nach ihrer Geburt und sie nahm schon als Kind den Namen ihres Stiefvaters, des Revolutionärs und Journalisten **Karl Blind** (1826–1907) an.

Als Mathilde acht Jahre alt war, musste die Familie aufgrund des Engagements von Karl Blind in der Revolution von 1848/49 über Belgien nach London fliehen. Im Haus der Blinds in London verkehrten regelmäßig revolutionäre Denker wie **Louis Blanc** (1811–1882), **Joseph Mazzini** (1805–1872) und **Giuseppe Garibaldi** (1807–1882), was Mathilde nachhaltig prägte. Ihr Bruder **Ferdinand Cohen-Blind** (1844–1866) verübte 1866 ein Attentat auf **Otto von Bismarck** (1815–1898).

Mathilde wurde mit dem Vorwurf des Atheismus aus der Schule ausgeschlossen und eignete sich ein breites Wissen in vielen Gebieten autodidaktisch an. Ihr ganzes Leben lang unternahm sie zahlreiche Reisen, unter anderem nach Ägypten, Schottland und Kontinentaleuropa, die sie auch in ihrem Werk verarbeitete. Sie steuerte Vorworte zu Buchausgaben von **Percy Bysshe Shelley** (1792–1822) und **Lord Byron** (1788–1824) bei, verfasste Biografien von **George Eliot** (1819–1880) und **Madame Roland** (1754–1793) und übersetzte unter anderem *Der alte und der neue Glaube* von **David Strauß** (1808–1874) ins Englische. Außerdem war sie Autorin zahlreicher Gedichte, die sie teilweise unter dem Pseudonym **Claude Lake** veröffentlichte. Zu Lebzeiten erschienen ihre Bände *The Prophecy of St. Oran*, *The Heather on Fire*, *Songs and Sonnets* und *Birds of Passage* sowie ihr Roman *Tarantella*. Die epische Dichtung *The Ascent of Man* gilt als ihr ambitioniertestes Werk, in dem sie sich mit der Evolutionstheorie auseinandersetzt.

Blind heiratete nie, pflegte gesellschaftliche Kontakte vor allem mit Frauen und blieb stets dem Feminismus eng verbunden. Nach ihrem Tod 1896 vermachte sie ihr Vermögen einer Einrichtung, die sich um die Bildung von Frauen kümmerte.

([Wikipedia](#))



A Witz far Schabbes

»Ich brauche keine Nachrichtensprecher, die mir Horrorszenerien darstellen«, sagt der Komiker **Matan Blumenblat** (geb. 1984). »Dafür habe ich mein Gehirn«.



Am Israel Chai!

Israel und die Folgen des Hamas-Terrors

Zoom-Vortrag am Montag, 18.3.2024 um 19 Uhr

Die Hamas verfolgt seit ihrer Gründung das erklärte Ziel der Vernichtung des jüdischen Staates. Israel muss sich gegen diese Bedrohungen verteidigen und strebt an, die Geiseln zu befreien, islamistische Strukturen in Gaza zu zerschlagen und die Sicherheit für seine Bevölkerung wiederherzustellen. In diesem asymmetrischen Konflikt zwischen Israel und mehreren terroristischen Gruppen wird nicht nur mit Waffen gekämpft, sondern auch mit Informationen, Narrativen, Bildern und Videos.

Richard C. Schneider, Autor und freier Korrespondent, beleuchtet in seinem Vortrag das Machtgefüge in der Region, diskutiert die Kriegsziele Israels und mögliche strategische Optionen.

Eine Veranstaltung des [AK gegen Antisemitismus und Antizionismus Mannheim](#), der [DIG Rhein-Neckar/Mannheim](#), des [Fördervereins Ehemalige Synagoge Hemsbach](#) und des [Freundeskreises Weinheim-Ramat Gan](#)

<https://us02web.zoom.us/j/86805687358>



Tradition auf dem Teller

Burekas mit Spinat- oder Auberginen-Füllung

Esther Lewit teilt ein Rezept von [New York Times](#) mit uns

Die Adaption eines traditionellen Rezepts der Gemeinde Or VeShalom aus Atlanta. Während der Original-Teig mit Öl zubereitet wird, enthält diese Version Butter, da die Burekas dank des Käses in der Füllung ja ohnehin milchig sind.

Zutaten

Für den Teig: 320 g Mehl (plus mehr zum Ausrollen), 1 TL grobes Meersalz, 115 g kalte Butter gewürfelt, 120 ml eiskaltes Wasser (plus mehr nach Bedarf), 1 Ei + 1 EL Wasser zum Bestreichen. **Für die Auberginen-Tomaten-Füllung:** 1 mittelgroße Aubergine (ca. 455 g), 2 EL Olivenöl, 1 kleine Zwiebel (gewürfelt, ca. 115 g), grobes Salz und gemahlener schwarzer Pfeffer, 115 g gehackte Tomaten aus der Dose (abgetropft), 25 g geriebener koscherer Grana Padano (Harttreibekäse) plus mehr zum Bestreuen, 1 großes Ei (verquirlt), 2 TL Mehl. **Alternativ für die Spinat-Feta-Füllung:** 455 g Tiefkühlspinat (aufgetaut und abgetropft), 115 g zerbröckelter (kräftig schmeckender) Fetakäse, 50 g geriebener koscherer Grana Padano (Harttreibekäse) plus mehr zum Bestreuen, grobes Salz und gemahlener schwarzer Pfeffer, 1 großes Ei (verquirlt), 1 EL Mehl.

Zubereitung

Für den Teig in einer großen Schüssel Mehl und Salz vermischen. Die kalten Butterwürfel hinzufügen und in der Küchenmaschine oder mit dem Handrührgerät solange verkneten, bis die Butterstücke die Größe von Erbsen haben. Nach und nach das kalte Wasser hinzufügen und unterkneten. Den Teig zu zwei Scheiben von ca. 2,5 cm Dicke formen, in Frischhaltefolie wickeln und mindestens 30 Minuten lang im Kühlschrank kühlen.



Für die Auberginen-Füllung den Ofen auf 220°C vorheizen. Die Aubergine mehrmals mit einer Gabel einstechen und auf einem mit Backpapier oder Folie ausgelegten Backblech ca. 35–40 Minuten lang rösten, bis die Aubergine in sich zusammengefallen und ganz weich ist. Aus dem Ofen nehmen und etwas abkühlen lassen, aber noch warm die Haut abziehen und entsorgen (dies geht vom dicken Ende aus am besten). Das Fruchtfleisch in ein Sieb geben und abtropfen lassen. Wenn die Aubergine nicht mehr tropft, in Würfel schneiden. In einer mittelgroßen Pfanne bei mittlerer Hitze das Olivenöl erhitzen. Die Zwiebeln hinzugeben, salzen und ca. 3–5 Minuten glasig und weich, aber noch nicht braun dünsten. Tomaten und Aubergine unterrühren, bei Bedarf die Stücke mit einem Kochlöffel noch etwas zerkleinern und die Mischung ca. 5 Minuten lang köcheln lassen, bis sie einzudicken beginnt und etwas Feuchtigkeit verliert. Mit Salz und Pfeffer abschmecken und vom Herd nehmen. Sobald die Mischung abgekühlt ist, den Parmesan, das Ei und das Mehl einrühren. **Für die Spinat-Feta-Füllung** in einer mittelgroßen Schüssel den Spinat, den Feta und den Parmesan vermengen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken, dann Ei und Mehl hinzufügen.

In der Zwischenzeit den Ofen auf 175°C vorheizen und ein Backblech mit Backpapier auslegen. Auf einer leicht bemehlten Arbeitsfläche mit einem leicht bemehlten Nudelholz jeweils eine Teigscheibe zu einem Kreis ausrollen, der etwa einen halben Zentimeter dick oder etwas dünner ist. Mit einem Kreisausstecher oder einem Glas Kreise von ca. 10 cm Durchmesser aus dem Teig stechen; Teigreste erneut ausrollen und weitere Kreise ausstechen. Einen Teigkreis in die Handfläche legen und ca. 1 EL Füllung in die Mitte des Kreises geben. Den Rand des Teigkreises mit Wasser bestreichen, dann den Teigkreis in der Mitte zu einem Halbmond zusammenklappen und die Ränder fest zusammendrücken. Die verschlossene Bureka auf das Backblech legen und den Vorgang mit den restlichen Teigscheiben wiederholen. Die Oberseiten leicht mit Ei bestreichen und mit einer großen Prise geriebenem Parmesan bestreuen. Im auf 175°C vorgeheizten Backofen 30 bis 35 Minuten goldbraun backen.

Guten Appetit! Bete'awon!

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)

